Altersgerecht wohnen

Beispiel für modernen Brandschutz

Die Küche birgt für ältere Menschen besonders viele Gefahren. Der Grund: 48 Prozent der Brände entstehen in der Küche und 61 Prozent der Brandopfer in Deutschland sind älter als 60 Jahre. Gerade bei Senioren können nachlassende Sinneswahrnehmungen, Gedächtnisprobleme oder eingeschränkte Mobilität dazu führen, dass sie gefährliche Situationen am Herd zu spät erkennen und sie nicht mehr schnell genug reagieren können.



Herdwächter überwachen das Koch-Geschehen gezielt über einen Sensor oberhalb des Kochfeldes. Werkfoto: „Stop Herdbrand“

Eine wirksame präventive Lösung sind sogenannte Herdwächter. Sie überwachen das Koch-Geschehen gezielt über einen Sensor oberhalb des Kochfeldes. Erkennt das System eine gefährliche Temperaturentwicklung, wird zunächst ein akustisches Warnsignal ausgelöst. Erfolgt keine Reaktion, unterbricht die Steuereinheit die Spannungszufuhr und schaltet das Kochfeld automatisch ab.

„Herdwächter sind ein gutes Beispiel für modernen Brandschutz. Sie setzen genau dort an, wo in vielen Haushalten ein hohes Risiko besteht: in der Küche. Wenn eine gefährliche Situation erkannt und die Kochplatte automatisch abgeschaltet wird, kann ein Brand verhindert werden, bevor Menschen überhaupt in Gefahr geraten. Herdwächter bieten daher besonders für ältere Menschen und ihre Familien ein wichtiges Plus an Sicherheit“, meint Hermann Schreck, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV).

Pflegegrad entscheidet

Herdwächter sind anerkannte technische Pflegehilfsmittel. In vielen Fällen kann die Pflegeversicherung die Kosten für die Anschaffung und den Einbau eines Herdwächters übernehmen. Grundvoraussetzung hierfür ist ein Pflegegrad. Der Antrag als Pflegehilfsmittel kann durch den/die Pflegebedürftige/n, bevollmächtigte Angehörige/Vertreter, Pflegefachkräfte oder den medizinischen Dienst erfolgen.

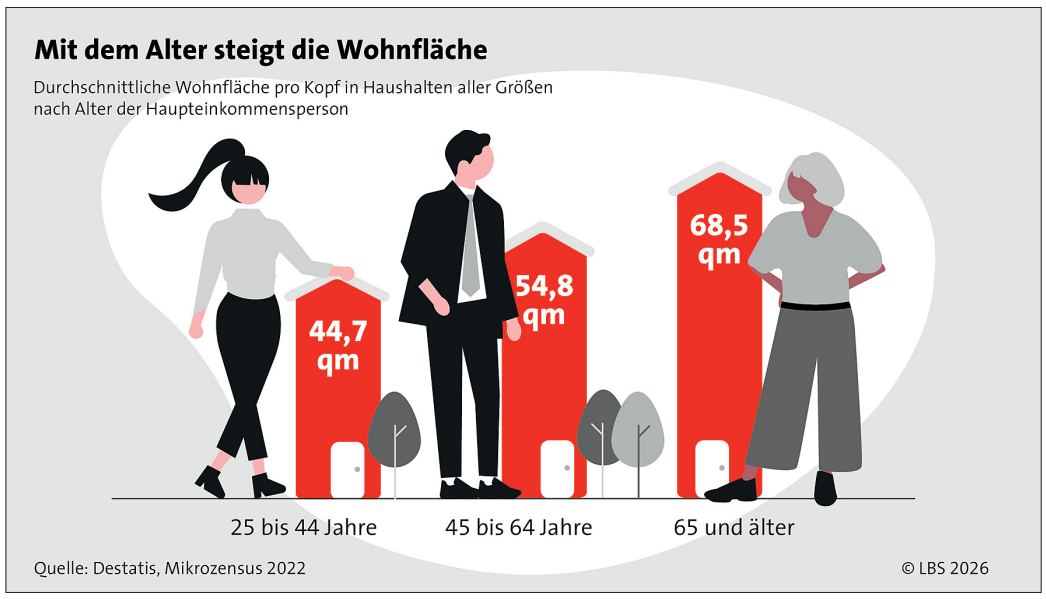
Alternativ zur Kostenübernahme als Pflegehilfsmittel können Herdwächter von den Pflegekassen auch als wohnumfeldverbessernde Maßnahmen bezuschusst werden.

„Stop Herdbrand“ ist eine Initiative des Netzwerks für Brandschutz in der Küche. Unterstützer dieses Netzwerks sind die Deutsche Alzheimer Gesellschaft (DAG), der Deutsche Feuerwehrverband (DFV), die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb), der Ausschuss Brandschutzerziehung, Brandschutzaufklärung und Selbsthilfe von DFV und vfdb, die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik sowie Herdwächter-Hersteller.

Klar strukturiert



Smartphones sind für viele Menschen zum wichtigsten Kommunikationsmittel geworden - für Nachrichten, Fotos, Videoanrufe oder die schnelle Abstimmung im Familienalltag. Gleichzeitig zeigt sich: Je älter die Nutzer, desto häufiger wird die Bedienung zur Hürde. Nicht aus Desinteresse, sondern weil Geräte und Menüs oft nicht auf typische Bedürfnisse im Alter ausgerichtet sind, etwa eingeschränktes Sehvermögen, nachlassende Feinmotorik oder Unsicherheit im Umgang mit komplexen Einstellungen. Ein schwedische Technologiehersteller setzt mit seiner neuen Smartphone-Serie genau hier an: Funktionen, die den Einstieg erleichtern und den Alltag praktisch unterstützen. Dazu gehört eine klar strukturierte Benutzeroberfläche mit gut lesbarer Schrift, großen Symbolen und einfacher Menüführung. Werkfoto: Doro



Alt werden im eigenen Zuhause

Der Anteil älterer Menschen in Deutschland nimmt zu. Laut Statistischem Bundesamt wird 2035 jeder vierte Mensch hierzulande mindestens 67 Jahre alt sein. Dabei möchte die große Mehrheit so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben, wie Umfragen zeigen.

Mit dem Alter ändern sich die Ansprüche an das Wohnumfeld. In der Regel verkleinert sich der Platzbedarf und Barrierefreiheit wird immer wichtiger. Doch viele Menschen bleiben selbst nach dem Auszug ihrer Kinder oder dem Verlust des Partners in ihrem Zuhause wohnen, auch wenn es eigentlich zu groß für sie geworden ist. Laut Mikrozensus 2022 stehen Über-65-Jährigen im Durchschnitt 68,5 Quadratmeter pro Person zur Verfügung, Jüngeren nur zwischen 44,7 und 54,8 Quadratmeter. Meist sind diese Bestandsbauten auch durch bauliche Hindernisse wie Stufen, schmale Türen und kleine Badezimmer nicht für ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen geeignet. Aktuell fehlen in Deutschland bis zu 2,5 Millionen weitgehend barrierefreie Wohnungen, meldet der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW.

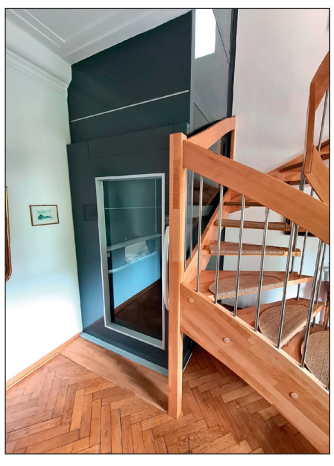
Wer heute neu baut oder einen Neubau erwirbt, sollte Barrierefreiheit und flexible Raumnutzung von Anfang an mit bedenken, um möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben zu können. Im Altbau können Umbaumaßnahmen dazu beitragen, dass die vertraute Umgebung auch mit abnehmender Mobilität bewohnbar bleibt.

Dazu gehört das Beseitigen von Stufen und Schwellen, aber auch die Verbreiterung von Türen, um genügend Platz für Rollator und Rollstuhl zu haben. Von dieser räumlichen Flexibilisierung profitieren alle Generationen: Offene Räume, ebenerdige Duschen und breite Eingänge sind modern und auch für Familien mit kleinen Kindern praktisch. Und wem sein Haus irgendwann zu groß wird, der kann über die Einrichtung einer Einliegerwohnung nachdenken - entweder für eine helfende Person oder für Mieter zur Aufbesserung der Rente.

Liftlösungen

Es gibt den Gedanken an diesen einen Moment, den viele verdrängen. Die Treppe im eigenen Haus, jahrelang selbstverständlich genutzt, wird im Alter plötzlich zum Hindernis.

Erst ein Zögern, dann ein fester Griff ans Geländer und irgendwann die Frage: Bleiben oder gehen? Das ist der Punkt, an dem ein Hersteller mit seinem jahrzehntelangen Know-how ins Spiel kommt. Als Spezialist für die barrierearme Umrüstung von Gebäuden erhalten Modernisierer und Sanierer bei ihm maßgeschneiderte, perfekt auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse abgestimmte Liftlösungen, die neben ihrem funktionalen Mehrwert auch durch moderne, zeitlos-elegante Designaspekte überzeugen wollen.



Wer über viele Jahrzehnte in seinem Zuhause lebt, gibt es nicht leichtfertig auf. Werkfoto: Ammann & Rottkord

Gut geschützt



Immer mehr Menschen möchten auch bei eingeschränkter Mobilität oder im Alter in den eigenen vier Wänden leben. Damit steigt auch die Zahl derjenigen, die zuhause gepflegt werden - aktuell sind es rund 80 Prozent aller Pflegebedürftigen in Deutschland. Gerade das Badezimmer spielt dabei eine Schlüsselrolle: Hier treffen alltägliche Routinen auf besondere Herausforderungen - und nicht selten auch auf Risiken. Zu heißes Wasser ist eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle. Moderne Armaturen von Ein Hersteller bieten dank Verbrühungsschutz ein Plus an Sicherheit und überzeugen durch leichte Bedienung. Somit machen sie den Alltag für Pflegebedürftige und Angehörige spürbar einfacher und komfortabler - und verwandeln das Bad zugleich in einen Ort, der an Modernität und Ästhetik gewinnt. Werkfoto: Schell

Herstellernachweise: **Beispiel:** stop-herdbrand.de, Claudia Groetschel, Tel.: 030/44020133, info@stop-herdbrand.de; **Alt:** LBS Bundesgeschäftstelle, Friedrichstr. 83, 10117 Berlin, Tel.: 030/202250; **Liftlösungen:** Ammann & Rottkord GmbH, Lengericher Str. 18, 48291 Telgte, Tel.: 02504/88505; **Klar:** Doro AB, Jörgen Kocksgatan 1B, 211 20 Malmö, Schweden, Tel.: +46/(0)46/2805000; **Gut:** Schell GmbH & Co. KG, Raiffeisenstr. 31, 57462 Olpe, Tel.: 02761/892-0;
Redaktionelle Bearbeitung: AST